

Von der Sierra Maestra auf den Col di Lana

NEUERSCHEINUNG: Erik Durschmieds Roman „Totentanz am Col di Lana“ und der Film über ihn „Finding Fidel“

VON HELMUT GROSCHUP

Der Wiener Journalist, Filmemacher und Buchautor **Erik Durschmied** ist 1958 nach Kuba aufgebrochen, um den Rebellen **Fidel Castro** zu finden. Nun gibt es einen Film darüber, fertiggestellt 2010. Zum 1. Mal wird „Finding Fidel“ am 15. November in Innsbruck vorgestellt. Gleichzeitig wird sein Roman über den gesprengten Berg bei Buchenstein präsentiert.

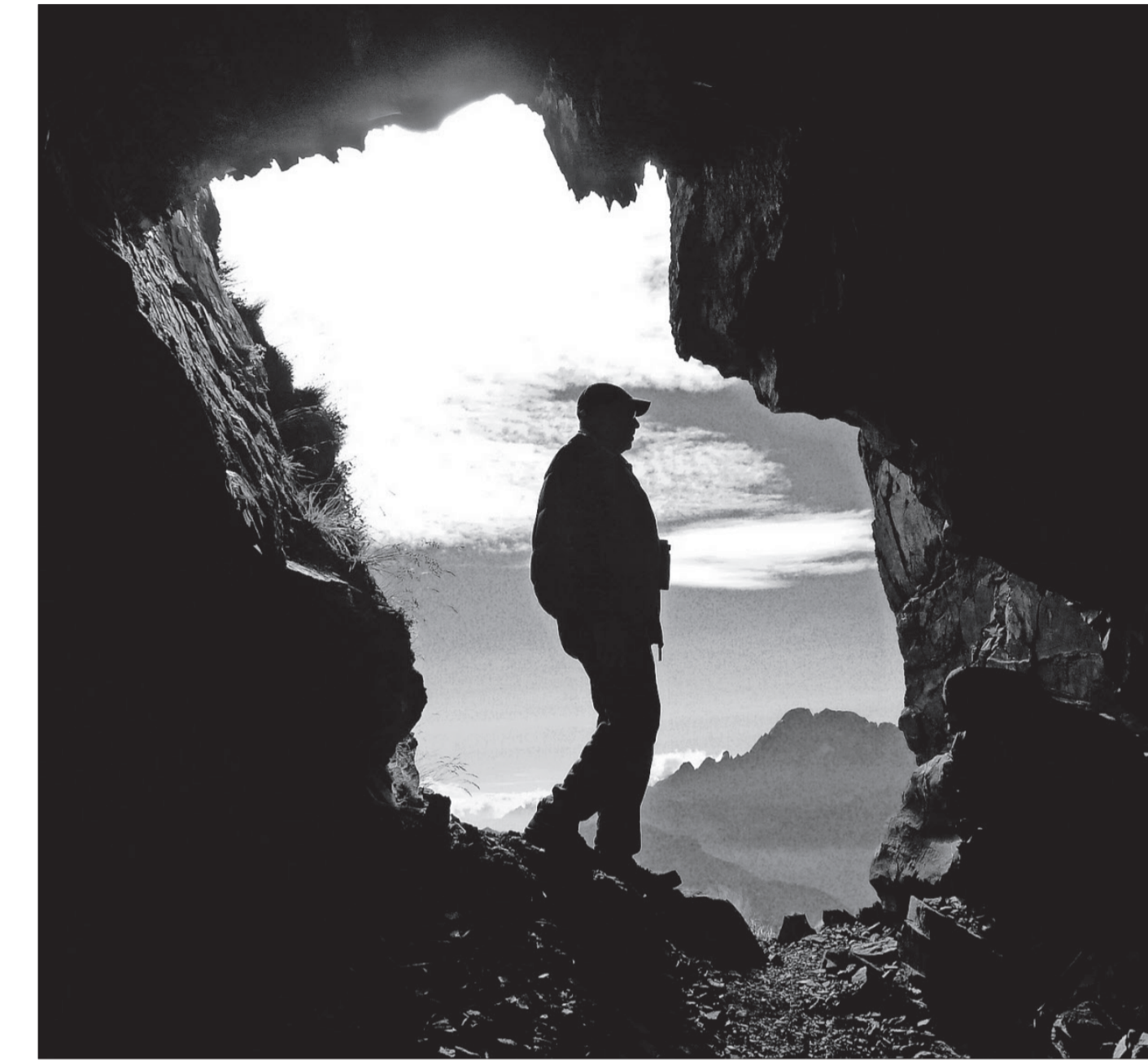
Wenn du das Buch „Totentanz am Col di Lana“ liest, bekommst du eine Dimension von Wahnsinn und Gewalt, aber auch von Machiavellismus und sinnloser Kriegsführung. Sieht man den Film nach der Lektüre, wird manches klarer. Es ist nichts besser geworden.

Der Roman

Bleiben wir beim Roman. Es handelt sich eigentlich um die Geschichte des Bergbauernbuben Johann Irschara, der sich mit 15 als „Freiwilliger“ zum letzten Aufgebot, Tirols eiserner Faust, meldet. Er leistet den Schwur, die Heimat bis aufs Blut zu verteidigen. Die Mutter ist verzweifelt. „Der Bua is ja no a Kind“. Aber er fühlt sich unsterblich. „Krieg, Krieg“ schreien die Jungen, ahnungslos, was dahinter blüht. Aber, „was ischt Krieg“, fragt der Bub, als sein ältester Bruder nach Galizien abkommandiert wird. Nach langer Lektüre weiß man als Leser dann, was ein Krieg ist. Heimat verteidigen. Das Land ist in Gefahr. Im Sommer 1915 hat Italien Österreich den Krieg erklärt. „Der Welsche hat uns verraten!“

Krieg ist Krieg, wo auch immer. Und Krieg ist dann, wenn man sich nicht mag, oder wenn Rache angesagt ist, oder wenn einer besser sein will als der andere. Aber wo sind die Grenzen? Wenn ich heute den Totentanz vom Durschmied lese, kann ich nicht mehr schlafen, dann kommen Albträume. Damals ist doch alles durcheinandergekommen. Der Roman weckt weniger Heimatgefühle, sondern die Wut auf unmenschliche militärische Methoden. Da kommen dann so Sätze im Roman, die dem Gesagten recht geben, wie: „Je dümmere der Feind, umso besser ist die Chance zu überleben.“

Am Schluss sind alle tot. Durschmied ist ein erfahrener Kriegsberichterstatter und er nimmt alles, was er weltweit gesehen hat mit, um den Dolomitenkrieg zu beschreiben, ohne dass er dort war. Das Buch ist eben eine Reportage. Und er wechselt die Perspektiven. Das ist durchaus kein Buch gegen die Walschen. Das ist eine Kriegsreportage, die sich gewaschen hat.



Erik Durschmied erstieg selbst den Gipfel des Col di Lana. Im Bild ist er am Eingang zum San-Andrea-Stollen zu sehen.

Wer beim Militär war, versteht das Instrumentarium der Kriegsschreiberei. Aber was nützt es – „Krieg ist Krieg“. Und die Welt ist nicht unkriegerischer geworden. Wofür all die Waffenschmieden? Irgendwo ist ja noch Dantes Höllentor: „Lasciate ogni speranza...“ Jedenfalls, das Gipfelkreuz hat kein Gipfel mehr. „Fuoco!“, „Tirol. Tirol.“ oder vielleicht Tirol.

Der Film

Kommen wir zum Film. Der handelt von der Geschichte von Erik Durschmied, aufgenommen von Bay Weyman. Der bessere Titel wäre gewesen „Durschmied the Warman“. So wurde er in der nordamerikanischen Öffentlichkeit bezeichnet, und es wird gesagt, „der hat mehr Kriege gesehen als jeder General“ (New York Times). Aber es geht auch um den jungen idealistischen, Zigarre rauchenden Comandante Fidel. Die Fahrt

nach La Plata, dem Hauptquartier nahe Bayamo, ist mit viel Schweiß verbunden, das weiß ich. Bin da auch hinauf auf den Spuren von Durschmied bis zum Billardtisch und zum Schlafzimmer des Comandante und seiner Bibliothek. Doch es muss da-



April 1916: Soldaten am Siefgrat.

mals nicht lustig gewesen sein, wie der Film beschreibt. Es ist ein illustres Bild, das Durschmied montieren lässt von seinem Regisseur. Vielleicht hat er viel gelernt von den revolutionären Filmemachern, also das Ganze ist etwas manipulativ,

aber besonders. Der Fidel redet ein Englisch, das einen umhaut, und vertritt Meinungen, ja, eben eines 24-jährigen Strolchs, Sohn gutbürgerlicher Eltern mit jesuitischer Bildung, der über Gut und Böse erhaben ist. Eine spezielle Ergänzung zu allem, was wir bisher über den Helden der Revolution gesehen und gelesen haben. Wenn der für die Tiroler kämpfen hätte können, wer weiß, dann hätte der Col di Lana noch einen Gipfel.

■ **Termine:** 15.11., 18.30 Uhr, Innsbruck, Museumstrasse 31, Cinematograph, Gespräch und Filmvorführung „Finding Fidel – Die Reise des Erik Durschmied“ von Bay Weyman
16.11., 20 Uhr, Bozen, Dr.-Josef-Streiter-Gasse 6, Filmclub Bozen Gespräch und Filmvorführung „Finding Fidel“, Moderation: Patrick Rina – ORF
17.11., 20 Uhr, Bruneck, Stadtgasse 4, Athesia Buchhandlung, Gespräch und Lesung

ZUR PERSON

Erik Durschmied



Der Autor und Filmemacher wurde 1930 in Wien geboren. 1952 wanderte er nach Kanada aus und besuchte die McGill University in Montreal. Seine Karriere beginnt 1958 mit einer Sensation: In den kubanischen Bergen findet er den Rebellen Fidel Castro (2012 von Hollywood verfilmt als „Finding Fidel“). Als Kriegsberichterstatter berichtete er von jedem Konflikt von Vietnam bis Iran, Irak und Afghanistan. Für seine Filme „Seven Hundred Millions“ (China) und „Hill 943“ (Vietnam) erhielt er einen Oscar. In späteren Jahren war er Dozent für Militärgeschichte an der österreichischen Militärakademie in Wien und Gastdozent an der „United States Military Academy“ in West Point (USA). Nach einer langen Fernsehkarriere für die Sender BBC und CBS verfasste er aus persönlicher Erfahrung Bestseller. Seine Bücher, in 2 Dutzend Sprachen übersetzt, wurden zu Hollywood-Filmen und Fernsehserien. Heute lebt er mit seiner Familie in Frankreich.

19.11., 11 Uhr, Wien, Johannesgasse 4, Filmarchiv Austria – METRO Kino

Buchtipps:

„Totentanz am Col di Lana. Schlacht um den Blutberg der Dolomiten“, von Erik Durschmied, Günther Obwegs, 288 Seiten, Athesia Tappeiner Verlag 2017, ISBN 978-88-6839-268-0
Bestellen: www.athesiabuch.it



Video und Fotos auf www.dolomiten.it

GEDANKENSPLITTER VON ERIK DURSCHMIED

Wie eine Rakete...

Fidel Castro

In den frühen 1950er Jahren waren es die Stars von der Schreibzunft, die von den großen TV-Gesellschaften angeheuert wurden und dann ihren Artikel vor einer Kamera vortrugen. Das alles ging „presto“ in einem Studio! Dafür brauchte man keine Courage, und selbst das schlechte Wetter störte nicht. Ich dagegen hatte viel Zeit. Und sonst nichts. Als ich mit meinem alten VW nach Kuba ratterte, hatte ich keine Ahnung, wer dieser mysteriöse Revolverheld war. Ich hatte nur eine Idee, wie ich ihn und seine Männer filmen wollte – sollte ich ihn finden...

und das war gar nicht sicher. Ich fand ihn, und der Rest ist Geschichte.

Kriegsberichterstatter

Stellt euch vor, hier kommt ein 25-Jähriger und stellt dieses Starvorder-Studiokamera-System auf den Kopf mit einem Film über das Leben von Rebellen im kubanischen Dschungel. Der Gedanke, dass ich dabei draufgehen könnte, kam mir nie. Auch später nie, als ich 10 Jahre im Vietnam-Krieg war. Das Resultat war ein Dokumentarfilm, der mich – und natürlich auch Fidel Castro – über Nacht berühmt machte. Denn bis dahin hatte ihn noch niemand interviewt und gefilmt. 30 Jahre danach haben Fidel und ich darüber gesprochen.

Karriere

Daraufhin schoss meine Karriere wie eine Rakete in die Höhe, und ich wurde von den größten Fernsehfirmen engagiert: BBC (12 Jahre), CBS Special Reports und schließlich Hollywood. Nach einer Umfrage von Newsweek und der New York Times zeichnete man mich als besten „TV Reporter/Kameramann“ der 60er Jahre aus (wegen der Vietnam-Berichte). Die New York Times schrieb: „...er hat mehr Kriege gesehen als jeder lebende General...“ Und im Wiener Kurier stand: „...er ist besser im Ausland bekannt als in seinem Geburtsland...“ Nach dem Golfkrieg 1992 gab ich auf, denn schon zu viele hatten auf mich geschossen.

Schriftsteller

Ich erfand für mich einen neuen Beruf: Schriftsteller. Dabei berief ich mich auf mein Motto: „Wie Zufall und Dummheit Weltgeschichte schreiben“. Ich hatte damit Erfolg und referierte in Militärakademien. 2000 wurde mir vom Österreichischen Präsidenten die Staatsbürgerschaft „im Interesse des Staates“ verliehen. Worauf er sagte: „Jetzt schreiben's amal was für ihr Land...“

Vater(land)

Mein Vater war ein begeisterter Kraxler und schleppte mich schon mit 6 Jahren hinauf in die Berge. Zuerst war es eine Qual, dann liebte ich es. Ebenfalls mit 6 Jah-

ren stellte er mich auf 2 Brettl, und 15 Jahre später war ich im kanadischen Skiteam. Aber damals wart ihr Europäer viel zu gut: Ihr hattet Zeno Colo oder Toni Sailer.

Col di Lana

Während wir am Berg waren erzählte mir mein Vater Geschichten vom Krieg. Er war ein ausrangierter k. und k. Kaiserjäger und dachte mit Nostalgie an seine Zeit in den Dolomiten. Besonders eine Geschichte, die von einem mysteriösen Gipfel, dem Col di Lana, beeindruckte mich sehr. Und als ich dann eine Geschichte suchte, um meinem Geburtsland ein Monument zu setzen, kam ich auf den heldenhaften Stand der 300 Tiroler am „Berg des Eisens“ zu-

rück. Es ist mein einziges Buch, das ich in deutscher Sprache verfasst habe. Das ist mein Beitrag für ein schönes Land, und dessen tapferere Männer. Es ist außerdem die Geschichte einer sinnlosen Belagerung, der moralischen Zweifel eines Prinzen, dessen Urahnen Päpste gewesen sind und eines Bozener Weinhändlers Sohn. Beide wissen, dass der Moment kommen wird, wo sie ihre Männer aufopfern müssen, weil es ein General so befohlen hat – nur um seine Fahne auf dem Gipfel zu pflanzen. PS: „Liabe Leut, redet miteinander. Schiasst net! Vom Ötzi bis zur Atombombe sind 4000 Jahre vergangen, in denen sich die Leut gegenseitig abgeschlachtet haben – und nix hat sich zum Guten geändert.“ (eva)